

## Gratis zum Sennentuntschi

**IBACH** Für unsere Abonnenten verlosen wir heute **5-mal 2 Billette** für die Aufführungen des Stücks «Sennentuntschi» der Bühne 66. Die Vorführung ist frei wählbar. Die Gewinner müssen die Ticketreservation unter [www.buehne66.ch](http://www.buehne66.ch) oder Telefon 041 810 11 66 nutzen. Die Freikarten werden dann an der Abendkasse gegen Originaltickets umgetauscht.



Und so funktioniert: Wählen Sie heute zwischen **8 und 11 Uhr** die obige Telefonnummer. Oder schreiben Sie bis 11 Uhr eine E-Mail an: [redaktion@schwyzerzeitung.ch](mailto:redaktion@schwyzerzeitung.ch), **Stichwort: Sennentuntschi (vollständigen Namen und Adresse angeben)**. Unsere Glücksfee Blanca wird unter den eingegangenen Namen die Gewinner ermitteln. Sie werden benachrichtigt. Die Freikarten werden zugeschickt. Viel Glück!

### HINWEIS

► [www.buehne66.ch](http://www.buehne66.ch) ◀

# «Informatik gehört zur Bildung»

**MORSCHACH** Ein ETH-Dozent erklärt Primarschülern eine Programmiersprache. Und lässt die Kinder gleich ihr eigenes Spiel entwickeln.

ANDREAS OPPLIGER  
[andreas.oppliger@schwyzerzeitung.ch](mailto:andreas.oppliger@schwyzerzeitung.ch)

Die elfjährige Julia Thelemann sitzt in der Schule vor einem Laptop und steuert eine Fuchsfigur über den Bildschirm. Die virtuelle Rennstrecke ist nicht ganz ohne, erst nach ein paar Anläufen schafft es Julia mit ihrem Fuchs ins Ziel. Doch da muss sich die elfjährige Morschacherin selber an der Nase nehmen – das Computerspiel hat sie nämlich eigenhändig entwickelt. Und zwar innert wenigen Stunden in der Schule. «Es macht Spass, wenn man mit dem Programmieren fertig ist und dann das eigene Spiel ausprobieren kann», sagt Julia. Doch der Anfang war schwer. «Ich habe sowas noch nie gemacht und hatte deshalb zu Beginn Mühe, die richtigen Befehle für den Computer zu finden.»

### Überall quiekt und piept es

Wenns denn mal hapert, hilft Bernd Gärtner Julia und ihren Mitschüler weiter. Der Zürcher Mathematiker und Informatiker besuchte gestern Vormittag im Auftrag des Ausbildungs- und Beratungszentrums für Informatikunterricht (ABZ) der ETH Zürich die

5. Primarklasse in Morschach. Im Gepäck: Eine Menge Laptops und das Programm Scratch (siehe Box). Ziel des rund dreistündigen Besuchs war es, dass jedes Kind sein eigenes Spiel entwickeln kann. Das scheint gelungen zu sein: Aus allen Laptops piepst und quiekt es. «Mit Scratch erhalten die Kinder dank der grafischen Oberfläche ein sofortiges Feedback über ihre Arbeit», erklärt Gärtner. «Das gibt ihnen ein unmittelbares Erfolgserlebnis.» Die Schüler seien sehr motiviert. «Es gibt auch immer wieder Überflieger, die schnell fertig sind und dann selbstständig eigene Projekte entwickeln.»

### Spielerentwickler als Traumberuf

Ein solcher Überflieger ist Jan Auf der Maur. Während andere noch an ihrer Rennstrecke basteln, programmiert er bereits an einem interaktiven Filmchen. «Es ist ein interessantes Programm, es macht mir Spass, damit zu arbeiten», sagt Jan. Der elfjährige Morschacher hat aber auch einen Vorsprung gegenüber anderen: In seiner Freizeit befasst er sich mit Computerspielen. «Ich kann mir gut vorstellen, später mal als Spieleentwickler zu arbeiten», sagt er.

Genau das sei mitunter auch das Ziel des Schulbesuches, erklärt Gärtner. «Das Ausbildungs- und Beratungszentrum für Informatikunterricht will Kinder und Jugendliche für die Informatik begeistern», so der Zürcher ETH-Dozent. Es ist dies der erste Besuch des ABZ in einer Primarschule im Kanton Schwyz. Und er steht in direktem Zusammenhang mit der nächste Woche in Morschach statt-

findenden, internationalen Informatik-Konferenz Euro CG 2011 (siehe Hinweis). Hintergrund des Schulbesuches ist der aktuelle Nachwuchsmangel an Informatikern in der Schweiz.

### Der Computer-Führerschein fehlt

«Es geht aber nicht nur darum, neue Informatiker zu rekrutieren», erklärt Juray Hromkovic, Leiter des ABZ. «Wir möchten auch die Gesellschaft für die Thematik sensibilisieren. Denn Informatikwissen gehört für uns zur Allgemeinbildung.» Doch dieses habe, seit entsprechende Fächer 1994 aus dem Schweizer Lehrplan gestrichen wurden, einen schweren Stand. «Es gibt immer mehr Berufe, in denen Informatikkenntnisse, die weit über das Arbeiten mit Word- oder E-Mail-Programmen hinausgehen, gefordert sind. Doch den Leuten fehlt heute quasi der Führerschein in der Computeranwendung.» Demnächst trifft sich Hromkovic deshalb auch mit der Leitung der Pädagogischen Hochschule Schwyz in Goldau und des dort angesiedelten Instituts für Medien und Schule, um dem künftig mit einer allfälligen Zusammenarbeit entgegenwirken zu können.

Angetan vom Projekt zeigte sich gestern auch Christian Wiget, Lehrer der 5. Klasse in Morschach. «Ich finde es gut, wenn die Schulzimmer für Fachleute geöffnet werden», erklärt er seine Beweggründe. «Die Kinder erhalten so einen Einblick in andere Bereiche.» Nebenbei würden sie aber auch den Umgang mit Computern und logisches Denken lernen. «Mit Scratch steht ih-

### EXPRESS

- In Morschach findet eine Informatik-Konferenz statt.
- Gestern besuchten Fachleute eine Schwyzer Primarklasse.

## Computersprache extra für Kinder

**PROGRAMM** opp. Die Programmiersprache Scratch wurde 2007 in den USA für Kinder und Jugendliche entwickelt. Sie beinhaltet über 100 verschiedene Befehle, die mittels der grafischen Oberfläche des gleichnamigen Programmes eingesetzt werden können. Scratch kann für Windows, Mac und Linux unter <http://scratch.mit.edu> gratis heruntergeladen werden. Über die Webseite können auch selber entwickelte Projekte ausgetauscht werden.

nen dazu ein altersgerechtes Programm zur Verfügung.»

### HINWEIS

► Weitere Informationen zur internationalen Informatik-Konferenz Euro CG 2011 vom 28. bis 30. März unter <http://eurocg11.inf.ethz.ch>. Am Sonntag, 27. März, findet um 19 Uhr ein öffentlicher Vortrag des Disney Research Zürich im Antoniushaus Mattli in Morschach statt. ◀

## Weltrekord im Breakdancen

**SCHINDELLEGI** red. Draussen herrschte flockiges Schneetreiben. Flockig demonstrierten Dirty Hands beim Breakdance-Workshop ihre Tricks. Über 60 Jugendliche zwischen 10 und 20 Jahren versuchten, die Moves nachzumachen. So lernten sie unter vielem, sich wie eine Schildkröte auf dem Rücken zu drehen, «Turtle Spin» genannt; oder «freeze» (verharren auf einer bestimmten Position). Dirty Hands zeigten die wichtigsten Grundschritte.

Einen riesigen Applaus holten sich die Breakdance-Profis mit ihrer abendfüllenden Show, die im ersten Teil hochstehend und informativ, und im Teil zwei dazu noch witzig war. Höhepunkt war der Ellbow-Spin-Weltrekordversuch von Mark Dossenbach. Auf seinem linken Ellbogen drehte sich Dossenbach 17 Mal um die eigene Achse. Das Vorhaben glückte und Kinder stürmten die Bühne. Einen Eintrag ins Guinness-Buch gibt es jedoch nicht. «Wir hätten den Versuch bei der Organisation Guinness-Buch der Rekorde anmelden müssen. Das ist jedes Mal mit einem riesigen administrativen Aufwand verbunden», sagt Marks Bruder, Jan Dossenbach.

ETH-Dozent Bernd Gärtner erklärt der Schülerin Julia Thelemann die Programmiersprache Scratch.

Bild Andreas Oppliger

